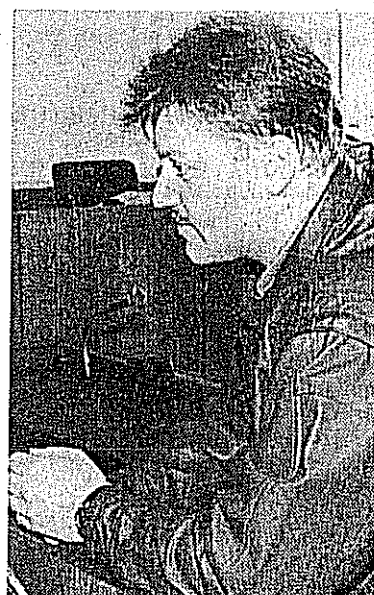


Lebhaft, fast beflissen: Angeklagter Klaus-Jürgen U.



Am ersten Tag mundfaul und verschüchtert wirkend: Marlon U.



„Als Maler immer gut zu tun“: Bernd W. Bilder: Sascha Kopp

# Kinderschänderprozeß: „Wir sind hier nicht auf der Kirmes!“

13 Angeklagte — Richter fordert Disziplin / Verteidiger attackiert Jugendamt

Von unserem Redaktionsmitglied  
**REINHARD BREIDENBACH**

MAINZ — Wenn alle Vorwürfe der Staatsanwaltschaft zutreffen, dann sind diese 13 Angeklagten, sechs Männer und sieben Frauen, zwischen 24 und 45 Jahren, widerliche Kreaturen oder krank. Wenn nicht, dann muß erforscht werden, wie derartige Vorwürfe gegen sie in die Welt gekommen sind.

## Wie ein Alptraum

Wenn es zutrifft, was in der Anklageschrift steht, dann hat der Angeklagte Klaus-Jürgen U. seine eigene, sechs Monate alte Tochter vaginal vergewaltigt. Wenn es stimmt, was in der Anklageschrift steht, dann hat seine Ehefrau Marion U. (30) dies tatkräftig unterstützt, dies und noch viel mehr. 70 Minuten lang tragen die Staatsanwälte Heike Finke und Dieter Bracht vor; es klingt alles wie ein Alptraum: Mißbrauch der eigenen Kinder, Nichten und Neffen, gefährliche Körperverletzung, „Vermietung“ der Kinder an Fremde.

74 Fälle werden Klaus-Jürgen U. angelastet, 62 seiner Frau Marion, elf dem Schwager Bernd W. Der habe einem siebenjährigen Mädchen den Penis mehrmals in den Mund gerammt mit den Worten: „Da, friß!“

Ein Ex-Ehemann und vier Schwestern Marions sitzen auch auf der Anklagebank, ein Bruder Marions

nicht gerührt habe. Daß all dies zum Lustgewinn der Erwachsenen geschehen sei, und — gefilmt auf Video — aus Gewinnsucht.

„Worms zwei“ nennt der Vorsitzende Richter Hans E. Lorenz das Verfahren, denn in dieser Stadt soll es im wesentlichen geschehen sein, zwischen 1990 und 1993. „Worms eins“ läuft seit dem 24. November 1994. Dort sitzt Kurt B. auf der Anklagebank, ein anderer Ex-Ehemann Marions, sowie ein Bruder, zwei Schwestern und zwei Schwager Kurt B.s. Eine furchtbare Kompliziertheit liegt über diesen Verfahren. Zwei Familien, die Clans von Kurt und Marion, die sich nach außen hin spinnefeind waren und um das Sorgerecht für Kurts und Marions Kinder kämpften, laut Anklage aber „in arbeitsteiliger Weise“ bei der Kinderschändung vorgehen.

„Worms drei“ wird ab 20. April folgen, fünf Angeklagte, nicht verwandt oder verschwägert, aber wiederum „arbeitsteilig“ mit „Worms eins“ und „Worms zwei“ bei der Kindesmißhandlung. 15 Jungen und Mädchen im Alter zwischen sechs Monaten und zehn Jahren sind die mutmaßlichen Opfer. Es gibt keinerlei Anzeichen für Geständnisse.

Die Angeklagte Marion U. wirkt eher verschüchtert an diesem ersten Prozeßtag; nicht wie die Leitwölfin eines perversen Rudels. Vier Kinder hat sie — von drei Männern, die alle

Der Angeklagte Klaus-Jürgen U. ist da schon lebhafter, beflissen fast, schildert akkurat, wie er als Monteur gearbeitet und „zum Schluß“, vor der Verhaftung, 3 000 bis 3 500 Mark netto im Monat verdient habe. Ein bißchen zu kasperhaft wird es dann bei der Vernehmung des Angeklagten Bernd W.: Maler und Lackierer, dann Lagerarbeiter, 3 000 netto, und in der Freizeit „immer gut zu tun“, berichtet er aufgeräumt. Sieben Geschwister hat er. „War immer was los daheim“, kommentiert der Richter Lorenz munter. Nun ja.

Der Vorsitzende Lorenz führt die Verhandlung ohne jede Verbissenheit, was vermutlich hilfreich ist. „Es wird in den Verhandlungspausen nicht herumgegrölt und nicht rumgeknutscht, wir sind hier nicht auf der Kirmes“, verkündet er zu Anfang. Das wirkt weder platt noch oberlehrerhaft.

Rhetorische und wissenschaftliche Fähigkeiten der Richter werden sehr gefragt sein in diesem Prozeß. Verteidiger Rüdiger Weidhaas beantragt, die Protokolle über die richterliche Befragung der Kinder aus dem Vorfeld des Prozesses dürfen nicht verwertet werden. Diese Aussagen der Kinder aber gehören neben medizinischen Befunden zu den wichtigsten Beweismitteln der Anklage.

„Sendungsbewußtsein“

stern Marions sitzen auch auf der Anklagebank, ein Bruder Marions mit seiner Ehefrau, eine Freundin Marions. Zwischen sieben und 22 Fälle werden ihnen angelastet. „In arbeitsteiliger Weise“ seien die Angeklagten vorgegangen, sagt die Staatsanwaltschaft. Ein makabrer Begriff. In sadistischer Weise seien die Kinder gequält worden, mißbraucht in aller nur vorstellbaren — unvorstellbaren — Perversität. Von Kot ist die Rede, davon, daß die Kinder mit einer chirurgischen Klemme traktiert wurden, daß ihr heftiges Weinen die Angeklagten

eines perversen Rudels. Vier Kinder hat sie — von drei Männern, die alle angeklagt sind. Die Hauptschule hat sie abgeschlossen, später eine Umschulung als Floristin absolviert. „Sind Sie als Kind mißhandelt oder mißbraucht worden?“, fragt die Staatsanwältin Finke. Das „Nein“ kommt, noch ehe die Frage zu Ende formuliert ist. Pummelig und etwas mundfaul erscheint Marion U. Der Vorsitzende Lorenz erzielt die ausführlichsten Antworten dann, wenn er beim Fragen den rheinhessischen Dialekt der Angeklagten leicht anklingen läßt.

### „Sendungsbewußtsein“

Die Kinder seien nicht ordnungsgemäß darüber belehrt worden, daß sie nicht gegen ihre Eltern und Verwandten aussagen müßten, so Weidhaas. Ferner hätte das Jugendamt Worms niemals zum gesetzlichen Vertreter bestellt werden dürfen, weil es in einer „Interessen- und Personalunion“ mit der Hilfsorganisation „Wildwasser“ stehe. „Wildwasser“ aber sei voreingenommen, fanatisch und voller „Sendungsbewußtsein“ bei der Aufdeckung von Kindesmißbrauch.